

## Leistungsbeschreibung

<b>Projekt:</b>	<b>Neue Partnerschaften in der nachhaltigen Stadtentwicklung? Potenziale von Transition-Town-Initiativen</b>
vhw-Forschungsfelder:	Intermediäre, Lokale Demokratie, Nachhaltige Stadtentwicklung, Urban Governance
vhw-Projektleitung:	Christian Höcke
Ausschreibungsdatum:	11.12.2017
Einreichungsfrist:	26.01.2018

### 1. Kontext

#### 1.1 Neue Akteure als Impulsgeber und Umsetzer einer nachhaltigen Stadtentwicklung?

Für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen wird in einschlägigen Konzepten und Handlungsempfehlungen sowie in der Wissenschaft auf die wichtige Rolle von Partizipation und Kooperation zwischen Politik/Verwaltung, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürgern sowie der Zivilgesellschaft verwiesen (vgl. u.a. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Leipzig Charta, Monitor Nachhaltige Kommune, Strategische Eckpunkte für eine Nachhaltige Entwicklung in den Kommunen). Denn nachhaltige Entwicklung ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, die entsprechender Aushandlungsprozesse über die Veränderung eingetübter Normen, Wertevorstellungen sowie Konsum- und Mobilitätsmuster bedarf. In der Vergangenheit hat sich dabei gezeigt, dass der Erfolg partizipativer Prozesse wie beispielsweise der Lokalen Agenda 21 vielerorts hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist und Beteiligung oft top-down erfolgt. Die schwierige finanzielle Lage vieler Kommunen erschwert es zusätzlich, Aushandlungsprozesse zu initiieren.

Auf der anderen Seite lässt sich eine Zunahme von zivilgesellschaftlichen Akteuren beobachten, die, verstanden als Grasswurzelbewegungen und durch soziale Innovationen, auf die nachhaltige Entwicklung ihrer Städte Einfluss nehmen (vgl. Rückert-John 2013; Schwarz und Howaldt 2013; Aderhold et al. 2015; Frantzeskaki et al. 2017).

Hierzu zählen verschiedenste Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit Themen wie Nahrungsmittelversorgung, Energieeinsparung, Wiederverwertung von Produkten, Mobilität, Wohnen, Bildung und anderem mehr auseinandersetzen. Sie sind dabei angetrieben von ganz unterschiedlichen Motiven: z.B. dem Wunsch nach der Verbesserung ihres Wohnumfeldes, der Förderung von Klimaschutz und der Verbesserung von sozialem Zusammenhalt vor Ort. Lokale Kontexte bieten Ihnen dabei die Möglichkeit zu Experimenten, durch die alternative Lebens- und Wirtschaftsweisen erprobt werden können (vgl. Seyfang und Smith 2007; Seyfang und Haxeltine 2012; Kenis und Mathijs 2014; Scheidewind und Scheck 2013).

Neben eher kleinräumig und in Einzelsektoren der nachhaltigen Stadtentwicklung wirkenden Initiativen (z.B. Urban Gardening) sind auch Gruppen aktiv, die einen erweiterten Blick auf ganzheitliche Transformationsprozesse eingenommen haben. Sie bedienen damit Querschnittsthemen, äquivalent zum Planungsideal der integrierten Stadtentwicklung. Es handelt sich dabei um Akteure, die sich in städtische Governanceprozesse mit dem Ziel einbringen, einen Wandel ihrer Stadt in Richtung Nachhaltigkeit zu befördern, und somit auch auf die Veränderung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft abzielen. Zu diesen Initiativen gehört beispielsweise die Transition-Town-Bewegung, die hierzulande auch als „Stadt im Wandel“ bekannt ist. Es gibt mittlerweile auch weitere Initiativen, die zwar nicht unter dem Label Transition-Town/Stadt im Wandel auftreten, aber durch gleiche oder ähnliche Aktivitäten in den Handlungsfeldern Gesellschaft und Soziales, Ökologie, Ökonomie, Bildung und Kultur gekennzeichnet sind. Angesichts dieser Entwicklungen drängen sich einige Fragen auf:

*Welches Potenzial haben Transition-Town-Initiativen und ähnliche Gruppen, die nachhaltige Stadtentwicklung voranzubringen? Welche lokal-räumlichen und politischen Kontextfaktoren wirken begünstigend für ihre Entstehung? Wie werden sie von Politik/Verwaltung wahrgenommen und als wirksame Akteure und potentielle Partner erkennbar? Welche erfolgreichen Formen der Kooperation und Koproduktion gibt es bereits?*

## 1.2 Ziel, Konzept und intermediäre Rollen von Transition-Town-Initiativen

Die Transition-Town-Bewegung setzt sich für einen umfangreichen Wandel (Transformation) auf lokaler Ebene in den Feldern Ressourcennutzung, nachhaltige Lebensstile und Zusammenwirken ein (vgl. Feola und Nunes 2013). Sie versteht sich als Bewegung bzw. Netzwerk von Bürgerinnen und Bürgern, das die Transformation von unten, also bottom-up vorantreibt und dabei auf das Veränderungspotenzial von gemeinschaftlichem Handeln setzt und einen ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgt (Maschkowski und Wanner 2014).

Auf seiner organisatorischen und normativen Ebene beinhaltet das Konzept Aspekte, die für den gesellschaftlichen Transformationsprozess von Bedeutung sind. Hierzu zählen u.a. das partizipative Gerüst, die demokratisch angelegten Strukturen sowie das positive und auf Steigerung der subjektiven Lebensqualität setzende Bild, das von den Initiativen vermittelt wird, anstelle dramatisierender, moralisierender und auf Verzicht setzender Appelle, die in der Regel eher Abwehrhaltungen hervorrufen (vgl. WBGU 2011; Seyfang und Smith 2007; Krohn 2013). Transition-Town-Initiativen können, so scheint es, durch ihre professionalisierte Grundstruktur und strategische Ausrichtung, die Netzwerkorientierung und die offensichtliche Innovations- und Reformbereitschaft wichtige Kriterien mitbringen, um als „Change Agent“ bzw. Akteur oder Pionier des Wandels Transformationsprozesse handlungsorientiert voranzubringen (vgl. WBGU 2011).

Transition-Town-Initiativen stellen einen verhältnismäßig neuen Akteur in einer bereits vielfältigen Landschaft urbaner Governance im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung dar. Wir fragen, anknüpfend an den begonnenen Diskurs der „Intermediären“ (vgl. Beck und Schnur 2016), ob auch Transition-Town-Initiativen intermediäre Funktionen erfüllen, also gleichzeitig für Vermittlungen zwischen Politik/Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürgern, für zivilgesellschaftliche Netzwerke sowie für die Mitwirkung bei der Koproduktion von

Stadt stehen (ebd.). Wichtig ist es daher, die Konturen und Entwicklungspfade der Einbettung in Governance-Strukturen von Transition-Town-Initiativen zu ergründen. Dabei ist ebenfalls von Interesse, wie Transition-Town-Initiativen in übergreifenden Netzwerken auf regionaler, landesweiter und bundesweiter Ebene miteinander kooperieren, um Erfahrungen und Kontakte auszutauschen und eventuell als politische Akteure wirksam zu werden.

### 1.3 Demokratische Transformation?

Zur modellhaften Beschreibung und Analyse sowie für die Steuerung von Transformationen zur Nachhaltigkeit haben sich unterschiedliche Konzepte etabliert (vgl. Markard et al. 2012), die auch im Zusammenhang mit Transition-Town diskutiert werden. Insbesondere die beiden Konzepte der Multi-Level-Perspektive und des Transition-Managements bieten dabei einen Rahmen, um zumindest theoretisch die Potenziale derartiger sozialer Innovationen, wie sie auch die Transition-Town-Bewegung darstellt, zu verstehen und einordnen zu können.

Die Multi-Level-Perspektive beschreibt die Entstehung von „Neuem“ (z.B. Produkte aber auch soziale Praktiken und Verhaltensweisen) aus Nischen, welche auf die Veränderung von bestehenden Strukturen, Normen, Verflechtungen und Verhaltensweisen bzw. Routinen abzielen (vgl. Geels 2011). Transition-Management beschreibt einen Steuerungsrahmen, um entsprechende Transformationen oder Veränderungsprozesse gezielt zu befördern (vgl. Rotmans und Loorbach 2010).

Im Konzept des Transition-Managements sowie bei untersuchten Transition-Town-Initiativen sehen Kritiker allerdings auch ein Risiko post-politischer oder postdemokratischer Tendenzen, da u.a. stark auf die Rolle von Einzelpersonen als „Vorkämpfer“ für Veränderungen gesetzt wird (vgl. Kenis et al. 2016). So bestünde etwa im Rahmen eines Transition-Management-Prozesses die Gefahr, dass bestimmte gesellschaftliche Gruppen, die möglicherweise nicht die gleichen grundlegenden Werte und Ziele einer nachhaltigen Entwicklung teilen, außen vor bleiben. Grundlegende Konflikte hinsichtlich der Akzeptanz von Zielen und Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung, pluralistische Werte und auch Machtfragen würden so in den Aushandlungsprozessen ausgeklammert, was sich schlussendlich auch auf die gesamtgesellschaftliche Wirksamkeit und die Durchsetzungsfähigkeit von Innovationen auswirke (Kenis et al. 2016). Oder mit anderen Worten: „Who are these critical actors and, just as important, on what authority and on whose behalf do they act?“ (Shove und Walker 2007, S. 3). Wir fragen daher auch, über welche demokratische Legitimität die Initiativen im Rahmen der von ihnen adressierten Aushandlungsprozesse verfügen und für welche gesellschaftlichen Gruppen sie intermediäre Vermittlungsleistungen ausüben.

## 2. Aufgabendarstellung

Die Studie soll in einem Methodenmix von Desktoprecherche, Experteninterviews, qualitativen Fallstudien, Ergebnisworkshops und ggf. weiteren Instrumenten angelegt werden und Transition-Town-Initiativen und die jeweiligen Governance-Kontexte in unterschiedlichen Städten miteinander vergleichen. Da bekannt ist, dass seitens der behandelten Themen und Ziele auch vergleichbare Initiativen existieren, die nicht die Bezeichnung „Transition-Town“ oder „Stadt im Wandel“ im Namen tragen, sollten auch diese in der Auswahl berücksichtigt werden. Als gemeinsame Merkmale der in vergleichenden Fallstudien zu untersuchenden Initiativen sollten deshalb folgende Aspekte herangezogen werden:

- Breiter/ganzheitlicher integrierter Ansatz der Initiativen: Zusammenführung der Handlungsfelder Ökonomie, Ökologie, Soziales (und Kultur) durch verschiedene Projekte

- Vergleichbare Ziele (Konzept der Transition-Towns als Vorbild/Orientierung)
- Bottom-up, kooperationsorientiert, handlungsorientiert, partizipationsorientiert (Stadtgesellschaft im Fokus)

Der Fokus ist dabei insbesondere auf solche Initiativen zu richten, die in der heterogenen Initiativenlandschaft einen vergleichsweise hohen Professionalisierungsgrad aufweisen und somit vermutlich größere Potenziale für einen Transformationserfolg bieten. Zudem sollten in den untersuchten Fallstudien in der Regel bereits Kooperationsbeziehungen mit kommunalen Akteuren bestehen.

Bei der Erstellung von Einzelfallstudien soll auf den bisherigen empirischen Erkenntnissen zu Transition-Town-Initiativen aufgebaut werden (vgl. u.a. Feola and Nunes 2013; Kenis und Mathijs 2014; Maschkowski und Wanner 2014; Blum et al. 2016; Frantzeskaki et al. 2017). Neben der Exploration von Zielen, Motiven sowie inneren Dynamiken der zu untersuchenden Initiativen soll auch Gewicht auf die relationalen räumlichen Dynamiken und Entstehungskontexte gelegt werden. Ziel ist es außerdem Ergebnisse zu generieren, die durch den Vergleich unterschiedlicher räumlicher Kontexte möglichst eine Übertragbarkeit von konkreten Handlungsempfehlungen für Kommunen und Initiativen zur besseren Ausgestaltung von Governance-Beziehungen ermöglichen. Dabei sollten auch konkrete fachlich-thematische Schnittstellen zwischen Initiativen und Verwaltung sowie die Vor- und Nachteile von Kooperation für die Verwaltung benannt werden. Bei der Exploration der Governance-Kontexte sollen auch die Interessen anderer zentraler Governance-Akteure bzw. -Netzwerke, insbesondere die der kommunalen Akteure in den Blick genommen werden. Die Auseinandersetzung mit den zu untersuchenden Initiativen ist zunächst auf die Forschungsfragen und die Laufzeit des Projekts begrenzt.

Vorschläge zur Auswahl von Fallstudien sollen entsprechend begründet vom Auftragnehmer gemacht werden. Die Auswahl erfolgt in Absprache mit dem Auftraggeber.

## 2.1 Fragestellungen

Die folgenden Fragestellungen sind vielfältig und umfangreich und werden im Rahmen dieser Studie nicht alle in gleichem Maße beantwortet werden können; in einigen Punkten wird es aller Voraussicht nach auch nicht möglich sein, über erste Beobachtungen oder Hypothesen hinaus zu gelangen. Und sicherlich sind und wären auch weitere Fragestellungen denkbar. Ziel dieser Studie bleibt es allerdings, einen verdichteten empirischen Beitrag dazu zu leisten, die Potenziale von Transition-Town-Akteuren als Impulsgeber für eine nachhaltige Stadtentwicklung besser verstehen zu lernen, Orientierungswissen zu generieren und erste übertragbare Handlungsempfehlungen für Kooperationen zwischen Kommunen und Initiativen sowie für Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten von Initiativen abzuleiten.

### *2.1.1 Einordnung: Entwicklungsdynamik und Abgrenzung von TTI im Kontext einer nachhaltigen Stadtentwicklung*

Ziel dieses Fragenblocks ist es, eine Einschätzung des quantitativen und qualitativen Potenzials von Transition-Town-Initiativen und ähnlicher Akteure (im Folgenden abgekürzt mit TTI) zu treffen, eine theoretisch-konzeptionelle Rahmung vorzunehmen und sie relational zu anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren in der nachhaltigen Stadtentwicklung mit ähnlichem thematischem Schwerpunkt abgrenzen zu können:

- Wie entwickelt sich die Landschaft der TTI und vergleichbarer Initiativen in Deutschland?
- Gibt es spezifische räumliche Schwerpunkte (Lage, Strukturtyp der Kommunen, Handlungsräume innerhalb der Stadt)?
- Gibt es ortsbezogene Gemeinsamkeiten, die das Entstehen von TTI begünstigen?

- Was kennzeichnet und unterscheidet TTI im Vergleich zu anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren auf dem Feld der nachhaltigen Stadtentwicklung?
- Wo und wie sehr sind TTI in welchen thematischen nachhaltigkeitsorientierten Stadtentwicklungsprozessen involviert? Welche Typen und Entwicklungsrichtungen lassen sich dabei unterscheiden? Wie beständig sind die Initiativen?
- Wie wird das Konzept der Transition-Towns wissenschaftlich rezipiert und welche theoretischen Bezüge bestehen zu anderen Konzepten und Modellen?

### *2.1.2 Beiträge von TTI für eine nachhaltige und inklusive Stadtentwicklung*

Ziel der folgenden Fragen ist es, die „Nachhaltigkeitspotenziale“ von TTI für die Stadtentwicklung anhand von thematischen Handlungsfeldern und potenziellen Maßnahmen zu präzisieren und kritisch zu hinterfragen.

- Was zeichnet das nachhaltige Handeln der Initiativen konkret aus? Welches Verständnis nachhaltiger Entwicklung wird dabei eingenommen?
- Inwiefern finden sich theoretische Bezüge (vgl. 2.1.1) in der praktischen Arbeit der untersuchten Fälle wieder?
- Welche Chancen und Risiken bringen TTI mit sich, um Städte entlang sozialer, partizipativer und ökologischer Kriterien nachhaltig weiterzuentwickeln?
- Für wen und mit wem planen und gestalten TTI ihre Projekte? In wieweit schaffen oder unterstützen sie gemeinschaftlich nutzbare Stadtflächen und -räume?
- Gibt es ein lokalpolitisches und stadtgesellschaftliches Klima, das die Entstehung und die Aktivitäten von TTI beeinflusst?
- Wie definieren TTI und wie Kommunen den Erfolg von Initiativen? Welches Verständnis von Nachhaltigkeit haben TTI und kommunale Akteure im Vergleich?
- Wie lassen sich die Nachhaltigkeits-Potenziale von TTI-Projekten auf kommunaler Seite fördern und unterstützen?
- Welchen Beitrag leisten TTI letztlich für eine „gute“ nachhaltige Stadtentwicklung?

### *2.1.3 Rolle von TTI in der kommunalen Governance-Arena*

Es soll die Rolle von TTI in der kommunalen Governance-Arena charakterisiert werden. Dabei geht es mit Blick auf die Potenziale nachhaltiger Stadtentwicklung insbesondere um die Frage der Belastbarkeit und Wirksamkeit von Schnittstellen zwischen TTI und insbesondere kommunalen aber auch wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

TTI – Perspektive:

- Inwieweit sind TTI bestrebt sich aktiv in die gesellschaftspolitischen Aushandlungsprozesse einer nachhaltigen Stadtentwicklung einzubringen?
- Wie können sich TTI als „Stadtmacher“ erfolgreich in urbanen Regimen durchsetzen? Welche stadtgesellschaftlichen Kooperationen bevorzugen TTI? Gibt es Konkurrenzen? Wie können TTI stadtgesellschaftliche Kooperationen erfolgreich nutzen?
- Entlang welcher Schnittstellen kooperieren TTI insgesamt im Laufe ihrer Initiativenarbeit mit staatlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren? Welche Faktoren begünstigen und welche schränken Kooperationen ein? Welchen Grad an Formalität besitzen diese Schnittstellen? Wie kontinuierlich sind sie? Welches Maß an Konsequenzen bringen diese Schnittstellen mit sich?
- Welche Governance-Konstellationen lassen sich unterscheiden? Welches Maß an Legitimität wird TTI seitens anderer Governance-Akteure und lokaler Bevölkerungsgruppen beigemessen?

- In welche übergreifenden Netzwerke sind TTI auf regionaler, landesweiter und bundesweiter Ebene eingebunden? Welchen Mehrwert bieten diese Netzwerke? Wie sind diese Netzwerke organisiert? Wo und wie ist die Trägerschaft dieser Netzwerke verortet?

Kommunale Perspektive:

- Wie ist die nachhaltige Stadtentwicklung in der Verwaltung organisiert? Welche inhaltlich-thematischen und organisatorischen Schnittstellen existieren/eignen sich für Kooperationsbeziehungen zwischen Verwaltung und Initiativen?
- Woran richten Kommunen ihre Agenda einer nachhaltigen Stadtentwicklung aus? Welche inhaltlichen und strategischen Ziele haben sie? Welche Rolle spielen dabei Kooperations- und Beteiligungsprozesse? In welchen überörtlichen Netzwerken/Suchprozessen sind die Kommunen involviert?
- Was versprechen sich Kommunen von einer Zusammenarbeit mit TTI? In welchem Verhältnis kann diese stattfinden (top-down vs. bottom-up)? Welche konkreten Vor- und Nachteile werden in einem Zusammenwirken gesehen? Welche Themen können von TTI eigenständig und aus Sicht der kommunalen Akteure wirksam adressiert werden?

#### *2.1.4 Intermediärer Charakter und demokratische Legitimität*

Anknüpfend an die Konturierung der Rolle von TTI in der kommunalen Governance-Arena gilt es weiterhin, in einem überschaubaren Umfang eine Reflexion der Studienempirie mit den Diskussionen des vhw-Debattenbuchs zu intermediären Akteuren in der Stadtentwicklung (Beck und Schnur 2016) zu leisten. Die entsprechenden Schwerpunkte der Reflexion sind dabei abhängig von den empirischen Befunden. Darüber hinaus sind zur Exploration demokratischer Legitimität folgende Fragen von Interesse:

- Für welche gesellschaftlichen Gruppen üben TTI intermediäre Vermittlungsleistungen aus? Wer bleibt dabei außen vor?
- Mit welcher Legitimität handeln TTI? Wie „repräsentativ“ sind die von Ihnen ins Feld geführten Anliegen, Interessen und Ziele? Welchen Anspruch haben sie, möglichst breite Teile der Bevölkerung anzusprechen und welche Anstrengungen übernehmen sie dazu?
- Wie verhält sich ihr Handeln zum Konzept des Gemeinwohls?
- Welche Relevanz kommt Einzelpersonen zu?

## **2.2 Arbeitsschritte, methodisches Vorgehen**

Die Durchführung der einzelnen Arbeitsschritte des Projekts (Dokumentation von Arbeitstreffen, Entwicklung von Forschungsinstrumenten, Konzeption von Ergebnisberichten, Workshops, Präsentationen und Publikationen) soll begleitend zum Forschungsprozess mit dem Auftraggeber abgestimmt werden.

Folgende Arbeitsschritte sind vorläufig angedacht (Modifikationen durch Bewerberinnen und Bewerber sind möglich und werden prinzipiell begrüßt, solange sie nicht den finanziellen und zeitlichen Rahmen dieser Projektausschreibung überschreiten):

#### *2.2.1 Desktop-Recherche: Inwertsetzung und räumliche Kontextualisierung des konzeptionellen Rahmens*

Dieser erste Schritt (u.a. Desk Research bzw. ggf. weitere vom Auftragnehmer zu benennende Methoden) ist entlang der unter 2.1.1 (Entwicklungsdynamik) formulierten Aufgabenstellung der ausgeschriebenen Studie ziel- und ergebnisorientiert anzulegen. Dabei soll der Stand der Forschung aufbereitet und ggf. vorhandene empirische Studien ausgewertet werden. Dieser Schritt dient auch als Grundlage, um im Anschluss eine qualifizierte Auswahl

der später durchzuführenden qualitativen Fallstudien treffen zu können. Eventuelle Synergieeffekte durch die Einbindung von Expertengesprächen sind – wenn möglich – zu nutzen.

### *2.2.3 Erster Meilenstein-Workshop: Reflexion und Fallstudienauswahl*

Die Ergebnisse des ersten Arbeitsschritts sollen in Form einer ca. 15-20-seitigen Vor-Expertise zusammengefasst und mit dem Auftraggeber vor Ort in Berlin reflektiert werden.

Der Meilenstein-Workshop dient als Basis zur Abstimmung einer Auswahl von TTI, die im weiteren Verlauf des Projekts näher untersucht werden sollen. Dabei sind unterschiedliche urbane Kontexte ebenso zu berücksichtigen wie relevante qualitative Dynamiken, Trends und Veränderungsprozesse, die sich im Kontext der Transition-Town-Thematik verorten lassen.

Angedacht ist eine geeignete Zahl vergleichender qualitativer Fallstudien in verschiedenen Städten bzw. städtischen Kontexten. Dabei sollen solche urbanen Kontexte untersucht werden, in denen sich „erfolgreiche“ (z.B. Themenspektrum, Projekterfolgen, Netzwerken und Schnittstellen in Politik/Verwaltung) Initiativen verorten lassen. Vorschläge sind vom Auftragnehmer zu unterbreiten.

### *2.2.4 Qualitative Fallstudien*

Ziel ist es, Ausrichtungen, Aktivitäten und urbane Governance-Kontexte von aktiven TTI im Querschnitt zu vergleichen (vgl. 2.1.2, 2.1.3 und 2.1.4). In qualitativen Fallstudien sollen die zuvor genannten Fragestellungen analysiert werden:

Zur Umsetzung dieser Aufgaben sind in Absprache mit dem Auftraggeber geeignete Forschungsinstrumente zu entwickeln und anzuwenden. Dabei sollen nicht nur die TTI selbst Bestandteil der durchzuführenden Fallstudien sein, sondern auch das Umfeld der im Kontext relevanten Governance-Akteure. Insbesondere ist die kommunale Perspektive auf die nachhaltige Stadtentwicklung, die Bedeutung von Akteuren sowie die Perspektive auf TTI und andere lokale Nachhaltigkeitsinitiativen zu beleuchten. Die Ergebnisse dieser Feldphase sind in Form eines etwa 15-20-seitigen Zwischenberichts zu dokumentieren und mit dem Auftraggeber abzustimmen.

### *2.2.5 Zweiter Meilenstein-Workshop: Diskussion der vorläufigen Ergebnisse der Fallstudien*

Der Zwischenbericht dient als Grundlage für den folgenden Workshop: Der Workshop soll einer gemeinsamen Reflexion der Ergebnisse der Feldphase mit dem Auftraggeber in Berlin dienen. Ziel dieses Workshops ist es, die Potenziale der untersuchten TTI für eine nachhaltige Stadtentwicklung in ihren jeweiligen Governance-Kontexten zu reflektieren und dabei potenzielle Lern- und Transfermomente zu benennen, die Kommunen und TTI bzw. für übergeordneten Netzwerke von TTI oder Kommunen Relevanz besitzen. Im Ergebnis geht es darum, auf Basis des zweiten Zwischenberichts ein Konzept für den im Weiteren durchzuführenden Reflexions-Workshop zu erarbeiten und die Konzeption des zu erstellenden Endberichts zu präzisieren.

### *2.2.6 Reflexionsworkshop mit den untersuchten TTI und kommunalen Akteuren*

Aufbauend auf der Vorexperise, dem Zwischenbericht und der internen Diskussion soll ein Reflexionsworkshop organisiert und durchgeführt werden, an dem Auftragnehmer, Auftraggeber und die untersuchten TTI sowie relevante kommunale Akteure gemeinsam teilnehmen. Ziel ist es, Lern- und Transfermomente der Studie zu benennen und zu reflektieren, die für die TTI, Kommunen oder die von diesen genutzten übergreifenden Netzwerke Relevanz besitzen: Was können wir aus den vorliegenden Projektergebnissen über die Perspektiven von TTI als Akteure, Kooperierende, Koproduzenten und/oder Impulsgeber für eine nachhaltige Stadtentwicklung ableiten? Was sind Konturen entsprechender Handlungsempfehlungen und/oder Best-Practices für TTI und Kommunen?

Gegebenenfalls ist dieser Workshop um weitere Akteure aus den Kommunen der untersuchten TTI oder um Personen aus relevanten übergeordneten Netzwerken zu ergänzen.

Der Workshop ist durch den Auftragnehmer zu organisieren, durchzuführen und zu dokumentieren. Je nach thematischer oder organisatorischer Notwendigkeit (z.B. Teilnehmerzahl) sind auch zwei Termine möglich. Vorschläge hierzu sollen vom Auftragnehmer erfolgen. Anfallende Fahrt- und Übernachtungskosten auf Seiten der einzuladenden Workshopteilnehmenden sowie die Sachkosten für die Durchführung dieser Workshops werden nach gegenseitiger Absprache zwischen Auftragnehmer und Auftraggeber seitens des vhw getragen.

### 2.2.7 Endbericht

Aus der Vorexpertise, dem Zwischenbericht und den Workshop-Ergebnissen soll ein ca. 50-60-seitiger Endbericht entstehen, dessen zentrale Befunde in einem Beitrag für die Zeitschrift „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“ dokumentiert werden. Von zentraler Bedeutung wird es sein, im Endbericht zur Benennung von Lern- und Transfermomenten zu gelangen, die nicht nur aus Sicht der Auftragnehmer und des Auftraggebers, sondern eben auch aus Sicht der untersuchten TTI und Kommunen Relevanz besitzen.

### 2.2.8 Abschlusspräsentation

Die Ergebnisse des Projekts sollen in Absprache mit dem Auftraggeber aufbereitet und abschließend beim vhw in Berlin präsentiert werden. Details zu der Zielgruppe der Präsentation und dem Präsentationsformat sind über den Projektverlauf hinweg mit dem Auftraggeber gemeinsam zu entwickeln.

### 2.2.9 Kontinuierliche begleitende Veröffentlichungen

Das Projekt soll durch etwa monatliche kurze Mitteilungen, vor allem zu erreichten Meilensteinen (blog-ähnlich) auf [www.vhw.de](http://www.vhw.de) begleitet werden. Entsprechende Textbausteine sollen vom Auftragnehmer erstellt werden.

## 2.3 Produkte: Übersicht

Folgende Produkte sind also – zusammenfassend dargestellt – zu erstellen:

	<i>Produkt</i>
1	Vor-Expertise: Desktop-Recherche / Stand der Forschung / Inwertsetzung und räumliche Kontextualisierung des konzeptionellen Rahmens
2	Erster Meilenstein-Workshop: Reflexion des Desk-Researchs und Fallstudienauswahl
3	Durchführung qualitativer Fallstudien
4	Zwischenbericht: Ergebnisse der qualitativen Fallstudien
5	Zweiter Meilenstein-Workshop: Diskussion der Ergebnisse
6	Maximal zwei Reflexion-Workshops u.a. gemeinsam mit den untersuchten Akteuren aus TTI und Kommune
7	Endbericht, Publikation, FWS-Artikel
8	Abschlusspräsentation
9	monatliche kurze Mitteilungen zwecks Öffentlichkeitsarbeit

Texte sollten jeweils als Word- und PDF-Version vorliegen. Ein Versand gedruckter oder gebundener Exemplare ist nicht erforderlich.

## 2.4 Zeitschiene: Projektverlauf, Meilensteine, Abstimmungstermine

Meilensteine:

<i>Datum</i>	<i>Meilenstein, Projektbaustein</i>
11.12.2017	Ausschreibung
26.01.2018	Einreichungsfrist
KW 7 2018	Auftragsvergabe
KW 9 2018	Auftaktgespräch (Ort: vhw Berlin)
13.04.2018	Abgabetermin Vor-Expertise
KW 18 2018	Erster Meilenstein-Workshop: Reflexion des Desk-Researchs und Fallstudienauswahl mit dem Auftraggeber in Berlin
05 – 07/2018	Empirische Phase, kontinuierliche Abstimmungen – bei Bedarf Projektmeetings
10.08.2018	Abgabetermin Zwischenbericht: Ergebnisse der qualitativen Fallstudien
09/2018	Gemeinsame Reflexion der Ergebnisse mit den untersuchten TTI und kommunalen Akteuren
26.10.2018	Abgabetermin Endbericht
VB	Publikationstermin vhw-FWS
VB	Publikationstermin Endbericht
12/2018	Abschlusspräsentation in Berlin

Die genannten Termine sind selbstverständlich noch im Detail abzustimmen bzw. veränderbar. Darüber hinaus ist eine kontinuierliche Abstimmung über Telefon, eMail, Skype o.ä. erwünscht.

### 3. Vergabekriterien, Budget

Für den Auftrag sind Fachkenntnisse in folgenden Bereichen erforderlich:

- Grasswurzelbewegungen/Soziale Innovationen/Soziale Bewegungen
- Urban Governance und Stadtentwicklung
- Nachhaltige Stadtentwicklung
- Empirische Sozialforschung

Der Auftrag wird nach Erfahrung bzw. fachlicher Eignung sowie insbesondere im Hinblick auf die konzeptionelle Qualität des Angebots vergeben.

Die folgenden Angaben sind im Angebot obligatorisch:

- Angaben zu Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (Qualifikationen, Vorarbeiten)
- Konzept und Methodik
- Zeitplan für die Arbeitsschritte
- Kostenkalkulation
- eigene Referenzen zum Thema

**Für das Projekt steht ein Gesamtbudget von 72.000 Euro brutto zur Verfügung. Reisekosten des Auftragnehmers sind Teil des Gesamtbudgets.**

Das Angebot ist einzureichen bei:

vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Forschungsbereich  
z.H. Christian Höcke  
Fritschestraße 27/28  
10585 Berlin

Für Rückfragen steht Ihnen Christian Höcke unter 030-390473245 oder [choecke@vhw.de](mailto:choecke@vhw.de) gerne zur Verfügung.

#### 4. Anhang: Verwendete Literatur

- Aderhold, J., Mann, C., Rückert-John, J., Schäfer, M. (2015): Experimentierraum Stadt: Good Governance für soziale Innovationen auf dem Weg zur Nachhaltigkeitstransformation. In: Umweltbundesamt (Hrsg.): Texte 04/2015. Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Dessau.
- Beck, S. und Schnur, O. (2016): Mittler, Macher, Protestierer. Intermediäre Akteure in der Stadtentwicklung. Berlin.
- Blum et al. (2016): Nachhaltig leben in Dresden. Bausteine für den Wandel zu einer zukunftsfähigen Stadtgesellschaft. EU Arts – Project.
- Feola, G. und Nunes, R.J. (2013): Failure and Success of Transition Initiatives: a study of the international replication of the Transition Movement. Reading.
- Frantzeskaki, N., Dumitru, A., Anguelovski, I., Avelino, F., Bach, M., Best, B., Binder, C., Barnes, J., Carrus, G., Egermann, M., Haxeltine, A., Moore, M.-L., Mira, R. G., Loorbach, D., Uzzell, D., Omman, I., Olsson, P., Silvestri, G., Stedman, R., Wittmayer, J., Durrant, R. und Rauschmayer, F. (2017): Elucidating the changing roles of civil society in urban sustainability transitions. In: Current Opinion in Environmental Sustainability. 2017 (22). S. 41 – 50.
- Geels, F.W. (2011): The Multi-Level Perspective on Sustainability Transitions: Responses to Seven Criticisms. In: Environmental Innovation and Societal Transitions 1 (2011), S. 24 – 40.
- Kenis, A. und Mathijs, E. (2014): (De)politicising the local: The case of the Transition Town movement in Flanders (Belgium). In: Journal of Rural Studies, Volume 34, S. 172 – 183.
- Kenis A., Bono, F. und Mathijs, E. (2016): Unravelling the (post-) political in Transition Management: Interrogating Pathways towards Sustainable Change. In: Journal of Environmental Policy and Planning, Volume 18, Heft 2, S. 568 – 584.
- Krohn, P. (2013): Schrumpfen von unten. Transition Towns. FAZ Artikel vom 26.21.2013. URL: [http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/transition-towns-schrumpfen-von-unten-12727247.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/transition-towns-schrumpfen-von-unten-12727247.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2). Zuletzt abgerufen: 03.08.2017
- Maschkowski, G. und Wanner, M. (2014): Die Transition-Town-Bewegung – Empowerment für die große Transformation? In: pnd online, II 2014.
- Markard, J., Raven, R. und Truffer, B. (2012): Sustainability transitions: An emerging field of research and its prospects. In: Research Policy 41 (2012), S. 955 – 967.
- Rotmans, J. und Loorbach, D. (2010): Towards a Better Understanding of Transitions and Their Governance: A Systemic and Reflexive Approach. In: Grin, J., Rotmans, J. und Schot., J. (Hrsg.): Transitions to Sustainable Development. New Directions in the Study of Long Term Transformative Change. New York. S. 103 – 220.
- Rückert-John, J. (2013): Soziale Innovation und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels. Wiesbaden.
- Scheidewind, U. und Scheck, H. (2013): Die Stadt als "Reallabor" für Systeminnovationen. In: Rückert-John, J. (Hrsg.): Soziale Innovation und Nachhaltigkeit. Wiesbaden. S. 229 – 248.
- Schwarz, M. und Howaldt, J. (2013): Soziale Innovationen im Fokus nachhaltiger Entwicklung. Herausforderung und Chance für die soziologische Praxis. In: Rückert-John, J. (Hrsg.): Soziale Innovation und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels. Wiesbaden. S. 53 – 70.
- Seyfang, G. und Haxeltine, A. (2012): Growing grassroots innovations: exploring the role of community-based initiatives in governing sustainable energy transitions. In: Environment and Planning C: Government and Policy. Volume 30, S. 381 – 400.
- Seyfang, G. und Smith, A. (2007): Grassroots Innovations für Sustainable Development: Towards a New Research and Policy Agenda. In: Environmental Politics, Volume 16, No. 4, S. 584 – 603.
- Shove, E. und Walker, G. (2007): CAUTION! Transitions ahead: politics, practice, and sustainable transition management. In: Environment and Planning A, 39 (4). S. 763-770.
- WBGU (2011): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Hauptgutachten. Berlin.